

Mensch, der mit einem glänzenden Leben begann, in einem Fürstenschloß, ein Mensch, dessen Lebensschiff wie aus schimmerndem Gold schien . . . Hier auf den Felsen geworfen. Ein russischer Fürst, zum kleinen, gemeinen Betrüger geworden . . .

Revolution in Rußland. Nichts weiter gerettet als nur das nackte Leben. Was tun? Was beginnen? Seltsam sind diese Einfälle, Ideen . . .

„UND ICH, DER FÜRST . . .“

Ein anderer Fall: Ein Fürst, der einen glänzenden Namen hatte, dem Hofe nahe stand, ein hoher Beamter war, flieht nach Österreich, nach Wien. Hier weist er Dokumente vor: da wäre jetzt in Rußland — wer soll das nachprüfen in dem Durcheinander, man hat ja auch genug mit sich selbst zu tun — also da wäre jetzt in Rußland eine neue Republik gegründet worden. „Und ich, der Fürst . . ., jawohl, meine Ausweispapiere sind echt, ich bin der Gesandte dieser Republik.“

Man muß ihm glauben. Der Mann bittet um den Diplomatenpaß. Er ist ganz sicher der echte Fürst, bekannter Name, hoher Beamter des früheren Rußlands. Also man gibt ihm den Diplomatenpaß.

Der Fürst reist nun immer zwischen seiner Gesandtschaft in Wien und allen möglichen Plätzen hin und her, als Kurier, aber endlich muß das doch einmal auffallen. So stellt man sich eines Tages, als der Fürst wieder über die Grenze kommt, dumm, weiß nicht, was ein Diplomatenpaß zu bedeuten hat, nämlich, daß auf ihn kein Gepäck revidiert werden darf. Man macht einmal einen Blick in den Koffer des Fürsten.

Da findet man die ganze neue Republik. Schmuggelware. Rauschgift.

Gefängnis. Ein Menschenleben wieder zum Teufel.

DER „WARZEN- EMIL“

„Chauffeur, nach der B.-Straße!“ Sehen Sie die beiden Türme dort hinten? Wir kommen jetzt nicht näher an ihnen vorbei. Das sind die Türme des Kriminalgerichts. Das dort ist Moabit. Was meinen Sie, was nur eine einzige Kammer an Beiträgen zu unserm Thema liefern könnte, etwa die Morphiumkammer . . .

„Hier mal halten, Chauffeur!“ Wir wollen bloß einen raschen Blick durch das Fenster hier in die Kaschemme werfen.

Sehen Sie den Wirt hinter der Theke? Riesenkerl, der Warzen-Emil genannt, wegen der Warze, die er auf der Stirn hat. Haben Sie mal in Ihrem Leben den Namen von B. gehört?

Ja, das war doch . . . es gab doch einen Minister von B. in der Kaiserzeit . . .“

Ja, ganz richtig. Der Warzen-Emil ist sein Sohn. Ehemaliger Jurist, Suff, kein Examen, Streit zuhause, total verludert. Es geht dann schnell. Hat seine Jugendzeit in einem Ministerhause verbracht, war der einzige Sohn. Jetzt ist er hier Kaschemmenwirt, hat sich immerhin doch etwas hochgerappelt, der Mann.

„ICH HABE DA EINEN GRUNDBESITZ . . .“

Wissen Sie, hier in dieser Gegend ist auch noch ein Stammgast: der „Pflanzer“. Der Mann hätte auch nicht von diesem Ende geträumt. Er ist schwer vorbestraft, Sie würden sein Bild im Verbrecheralbum finden, seine Fingerabdrücke sind auch aufbewahrt. Er